

essen der Werktätigen wissenschaftlich widerspiegelt und die Werktätigen theoretisch zum revolutionären Kampf um die kommunistische Zukunft rüstet. Somit schafft die sozialistische Gesellschaft feste ökonomische, politische, soziale und ideologische Bedingungen für die Werktätigen, Bedingungen für die Einheit verschiedener

Generationen der Menschen und deren nutzbringende Zusammenarbeit.

Die harmonischen Wechselbeziehungen zwischen den Generationen, eine dauerhafte Zusammenarbeit, Fürsorge und gegenseitige Achtung sind die wichtigsten charakteristischen Merkmale der sozialistischen Gesellschaft.

Literatur

- 1 K. Marx und F. Engels: Ausgewählte Werke. Moskau 1971, S. 680.
- 2 K. Marx und F. Engels: Ausgewählte Schriften in zwei Bänden. Band I, S. 226, Berlin, 1968.
- 3 K. Marx und F. Engels: Ausgewählte Werke. Moskau, 1971, S. 689.
- 4 K. Marx und F. Engels: Die deutsche Ideologie, Berlin, 1957, S. 43.

- 5 Friedrich Engels: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft. („Anti-Dühring“), Berlin, 1958, S. 178.
- 6 W. I. Lenin: Marx – Engels – Marxismus. Berlin, 1959, S. 495.
- 7 Siehe B. I. Lutidse: Die Wechselbeziehungen zwischen den Generationen in der Gesellschaft. Tbilissi, 1971, S. 111–160.
- 8 Siehe B. I. Lutidse: Aufschwung der Jugendbewegung in der gegenwärtigen Entwicklungsstufe. Tbilissi, 1970.

Wachtang Kalandarischwili

Zur Frage der Formierung der marxistischen Theorie des gesellschaftlichen Fortschritts

In der heutigen Etappe der gesellschaftlichen Entwicklung – unter den gegenwärtigen Verhältnissen des heftigen ideologischen Kampfes zwischen Kapitalismus und Sozialismus – nehmen Fragen der Theorie und der Geschichte des Marxismus, insbesondere die Fragen seiner Formierung, eine der zentralen Stellen in der marxistischen sowie auch in der nichtmarxistischen Literatur ein.

Der Prozeß der Formierung der marxistischen Philosophie enthält eine komplizierte Zusammenfassung politischer und theoretischer Probleme. Bei der Aufarbeitung dieser Fragen entspann sich ein heftiger Ideenkampf, der noch im vorigen Jahrhundert begann und einen besonders scharfen Charakter in den letzten Jahren annahm.

Die Entstehung des Marxismus war eine wahre Entdeckung, eine wirkliche Revolution in der Philosophie. Die Entstehung und Formierung des dialektischen und historischen Materialismus ist ein einheitlicher Prozeß, der in erster Linie durch die Erforschung von Erscheinungen der gesellschaftlichen Entwicklung stimuliert wird und dessen Eigenschaft es ist, auf der Grundlage einer Analyse von Erscheinungen der gesellschaftlichen Entwicklung entstanden zu sein. Und zwar führte die dialektisch-materialistische Erklärung der gesellschaftlichen Erscheinungen Marx und Engels zur Entdeckung der materialistischen Auffassung der Geschichte.

Die materialistische Geschichtsauffassung bedeutet nicht nur die Erklärung der gesellschaftlichen Struktur, des Funktionierens und der Wechselwirkung ihrer verschiedenen Elemente, sondern die Untersuchung der

Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung auch und auf dieser Grundlage – die Erklärung der Gesetzmäßigkeit des progressiven Übergangs von den unteren, niedrigen Stufen zu höheren Stufen in der Geschichte der Gesellschaft.

Das Problem des gesellschaftlichen Fortschritts ist ein Gegenstand heftigen Kampfes und scharfer Diskussionen auf den internationalen Kongressen und Symposien der Philosophen, Soziologen, Historiker und Ökonomen. Dieses Problem steht im Brennpunkt der Aufmerksamkeit in den philosophischen und soziologischen Abhandlungen.

Dabei schenken die Verfasser solcher Abhandlungen der Untersuchung der Geschichte der marxistischen Theorie des Fortschritts im allgemeinen und der Formierung und Ausarbeitung der marxistischen Theorie des gesellschaftlichen Fortschritts im besonderen wenig Aufmerksamkeit.^{7/} Deshalb sehen wir unsere Aufgabe hauptsächlich darin, die Erarbeitung der Grundfragen des gesellschaftlichen Fortschritts im Laufe der Formierung der marxistischen Philosophie zu untersuchen.

Im Verlaufe der Formierung der wissenschaftlichen Theorie des gesellschaftlichen Fortschritts steht als Ausgangspunkt für die Anschauungen von Marx und Engels der revolutionäre Demokratismus, der die Interessen und die Lage breiter Massen von Werktätigen während der heranreifenden revolutionären Situation der 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts widerspiegelt. Die vor 1842 geschriebenen Schriften von Marx und Engels tragen den Stempel des Hegelianismus, doch sind sie von dem Geist des revolutionär-demokratischen Kampfes für die Frei-

heit des Menschen und des gesellschaftlichen Fortschritts durchdrungen.

In ihren in der „Rheinischen Zeitung“ (1842) veröffentlichten Artikeln kritisieren Marx und Engels die deutsche Reaktion und verweisen auf den gesellschaftlichen Fortschritt, auf den Kommunismus. Schon in der Periode seiner Tätigkeit in der „Rheinischen Zeitung“ kommt Marx sehr dicht an die Auffassung einer objektiven Natur der gesellschaftlichen Beziehungen heran. Von der Formierung der marxistischen Theorie des gesellschaftlichen Fortschritts aus gesehen, haben die Kreuznachischen Manuskripte von Marx (1843) und sein Beitrag „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“ große Bedeutung. In ihnen unterscheidet er nach den verschiedenen Typen der Wechselbeziehung zwischen bürgerliche Gesellschaft und Staat vier historische Epochen des gesellschaftlichen Fortschritts: die altentümliche, die mittelalterliche oder feudale Epoche, die der Neuzeit oder gegenwärtigen Gesellschaft und die der Demokratie oder die zukünftige Gesellschaft. Indem Marx den Hegelschen Standpunkt der Evolutionstheorie der gesellschaftlichen Entwicklung kritisiert, unterstreicht er, daß die Revolution ein notwendiges Moment des gesellschaftlichen Fortschritts ist und dementsprechend der Übergang von einer Gesellschaftsordnung zur anderen nur durch eine Revolution möglich ist.

Die marxistische Theorie des gesellschaftlichen Fortschritts erfährt ihre weitere Entwicklung in Marx' „Ökonomisch-philosophischen Manuskripten aus dem Jahre 1844“. In diesen Manuskripten entdeckte Marx die Rolle der Arbeit in der Entwicklung des Menschen und der Gesellschaft. Indem er das politische und ideologische Leben auf der ökonomischen Grundlage aufbaute, gab er zugleich die materialistische Analyse dieser Grundlage und entdeckte die historische Rolle der materiellen Produktion. In den „Manuskripten“ ist bereits jene Idee enthalten, die die Philosophie des Marxismus als revolutionäre Umwälzung faßt, aber die logische Form einer vollendeten Konzeption noch nicht annimmt.

In den „Manuskripten“ ist die Produktion als Grundlage des gesellschaftlichen Fortschritts anerkannt und dementsprechend die Lehre von drei Stufen des gesellschaftlichen Fortschritts auf Grund des historischen Prinzips in allgemeinen Zügen gegeben. Auf der ersten Stufe gibt es kein Privateigentum, keine Arbeitsteilung und keine entfremdete Arbeit. Auf der zweiten Stufe entstanden das Privateigentum, die Arbeitsteilung und entfremdete Arbeit. Die dritte Stufe ist eine Periode der Abschaffung des Privateigentums, der Arbeitsteilung und der entfremdeten Arbeit./1, S. 219/

In „Die Heilige Familie“ von Marx und Engels (1845) wird die Idee von den Volksmassen als der bewegend Hauptkraft des gesellschaftlichen Fortschritts entwickelt. Die Beschleunigung des Fortschritts ist mit dem Gesetz der wachsenden Rolle der Volksmassen verbunden, dessen erste marxistische Formierung in der „Heiligen Familie“ dargelegt ist./2, S. 86/ Dieses Werk widerspiegelt nach Lenins Worten sehr klar und hervortretend die schon bestehende Anschauung von der revolutionären Rolle des Proletariats. Marx und Engels verbanden in der Schrift „Die Heilige Familie“ die Lehre von der Rolle der Volksmassen und des Proletariats in der gesellschaftlichen Entwicklung mit der Aufgabe einer

revolutionären Umgestaltung für eine reale Verwirklichung des gesellschaftlichen Fortschritts.

Der erste ausführliche und systematische Grundriß der neuen Weltanschauung des dialektischen und historischen Materialismus ist „Die deutsche Ideologie“ von Marx und Engels (1845–1846), in der die marxistische Theorie des gesellschaftlichen Fortschritts eine ganz klare Gestalt bekommt. Wenn Marx in dem Manuskript „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie – Einleitung“ vom Jahre 1843 als Prüfstein des historischen Fortschritts den Typus des Zusammenhanges von bürgerlicher Gesellschaft und Staat, aber in den „Ökonomisch-philosophischen Manuskripten vom Jahre 1844“ die Existenz oder Nichtexistenz der Entfremdung der Arbeit und des Privateigentums erkannte, so anerkennen Marx und Engels in „Die deutsche Ideologie“ ein ganz neues und spezifisches Kriterium des gesellschaftlichen Fortschritts: die Dialektik von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen. Hier ist der innere Mechanismus der Produktion als die Einheit und Wechselbeziehung der Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse aufgedeckt. Zugleich ist hier der funktionale Zusammenhang zwischen beiden Seiten und die Dialektik ihrer Entwicklung erklärt. Die Entdeckung der Dialektik der Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse ist ein Anfang der Lehre von den ökonomischen Gesellschaftsformationen.

Eine allgemeine Charakteristik des sozialen Fortschritts ist in „Die deutsche Ideologie“ folgenderweise dargestellt: Eine Triebkraft des gesellschaftlichen Fortschritts ist letzten Endes die Entwicklung der Produktivkräfte. Dem bestimmten Niveau der Produktivkräfte entspricht die bestimmte Form der Verhältnisse (bestimmte Arbeitsteilung, bestimmte Eigentumsform). Auf einer bestimmten Entwicklungsstufe geraten die Produktivkräfte mit der bestehenden Verhältnisform in Widerspruch. Dieser löst sich in der Revolution, und an Stelle der alten Verhältnisform tritt eine den neuen Produktivkräften entsprechende neue Verhältnisform. So verwirklicht sich der Übergang von einer niedrigen Stufe zur anderen, höheren. Im Laufe der historischen Entwicklung bildet sich ein vererbter Zusammenhang zwischen aufeinanderfolgenden Stufen der gesellschaftlichen Entwicklung. In „Die deutsche Ideologie“ ist der gesellschaftliche Fortschritt als Fortschritt der aufeinanderfolgenden Abfolge der antiken, feudalen und bürgerlichen Eigentumsformen charakterisiert. Die fünfte geschichtliche Form des Eigentums ist die zukünftige kommunistische Form des gesellschaftlichen Eigentums./3, S. 22–29/

Die Grundsätze der marxistischen Konzeption des gesellschaftlichen Fortschritts waren im Druck zuerst in der Schrift „Das Elend der Philosophie“ von Marx und im „Manifest der kommunistischen Partei“ von Marx und Engels erschienen. In diesen und nachfolgenden Werken von Marx und Engels fand die Theorie des gesellschaftlichen Fortschritts ihre weitere Entwicklung, Vertiefung, Präzisierung und Konkretisierung.

In „Das Elend der Philosophie“ (1847) ist der Gedanke entwickelt, daß die Grundlage des gesellschaftlichen Fortschritts die Produktivkräfte und die von ihnen bestimmte gesellschaftliche Form der Produktionsverhältnisse sind. Die Produktivkräfte und Produktions-

verhältnisse sind namentlich die notwendigen materiellen Formen, auf Grund deren die Entwicklung des gesellschaftlichen Fortschritts verwirklicht wird. Als Haupttendenz der Bewegung und Entwicklung erkennt Marx den Fortschritt an, der sich durch den dialektischen Widerspruch vollzieht. Der antagonistische gesellschaftliche Fortschritt verlief nach marxistischer Auffassung auf Grund der Vertiefung und des Kampfes der Widersprüche. Die progressive Entwicklung besteht nicht in der Vernichtung der „schlechten“ Seiten, sondern in der Lösung des Widerspruchs zwischen „guten“ und „schlechten“ Seiten. Die Lösung dieses Widerspruches bedeutet den revolutionären Übergang des gesellschaftlichen Fortschritts zur neuen Stufe. Nach der marxistischen Auffassung erreicht der Klassenantagonismus seinen äußeren Ausdruck in der sozialistischen Revolution, deren Resultat die Gründung einer solchen gesellschaftlichen Ordnung ist, wo es keine Klassen und keinen Klassenantagonismus gibt und soziale Evolutionen nicht mehr zu politischen Revolutionen werden./4, S. 182/

Die Entwicklung der Gesellschaft wird den progressiven Stufen und deren antagonistischem Klassenkampf entsprechend, im berühmten „Manifest der kommunistischen Partei“ von Marx und Engels (1948) behandelt, dessen Erscheinen den radikalen Umsturz in den gesellschaftlichen Wissenschaften bedeutete.

Im „Manifest der kommunistischen Partei“ ist dokumentiert, daß den Sklavenhalter-, Feudal- und bürgerlichen Gesellschaften ein gemeinsamer Zug eigen ist, der sich in dem antagonistischen Charakter des gesellschaftlichen Fortschritts ausdrückt. Das Wesen des antagonistischen Fortschritts findet seinen scharfen Ausdruck in der bürgerlichen Gesellschaft, die nach Marx' und Engels' Worten die letzte antagonistische Form des gesellschaftlichen Fortschritts ist.

Auf diese Weise sind „Die deutsche Ideologie“, „Das Elend der Philosophie“ und das „Manifest der kommunistischen Partei“ eng miteinander verbunden und vollenden den langen Formierungsprozeß der materialistischen Geschichtsauffassung. Einer der Hauptaspekte in diesem Prozeß ist die Entwicklung der wissenschaftlichen Auffassung des gesellschaftlichen Fortschritts.

Die erste historische Prüfung des Marxismus war die Revolution von 1848/49. Auf der Grundlage der Erfahrungsverallgemeinerung dieser Revolution haben Marx und Engels ihre materialistische Theorie des gesellschaftlichen Fortschritts mit neuen Grundsätzen und Schlußfolgerungen bereichert und entwickelt.

Auf der Grundlage der Erkenntnisse der Jahre 1857–1858 schreibt Marx seine Arbeit „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ (1859), eines der genialsten Werke des reifen Marxismus.

Vom Standpunkt der Entwicklung der marxistischen Theorie des gesellschaftlichen Fortschritts aus gesehen, ist in diesem Werk eine vollkommene Erklärung des Begriffs „gesellschafts-ökonomische Formation“ gegeben. Aus der Gesamtheit der gesellschaftlichen Beziehungen sind die Produktionsverhältnisse als bestimmend hervorgehoben, dabei für die Produktionsverhältnisse als bestimmend die Produktivkräfte. Im Unterschied zum Jahr 1846, als Marx die Epochen des historischen Fortschritts den Eigentumsformen nach unterschied, wies er

in diesem Werk die Epochen des historischen Fortschritts der Produktionsweise nach.

Eine geniale Formulierung der Entwicklung der Grundstufen der gesellschafts-ökonomischen Formationen als des natürlich-historischen Prozesses und hieraus der Gesetzmäßigkeit des gesellschaftlichen Fortschritts hat Marx im Vorwort seines Werkes „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ gegeben, dessen wesentlichstes Ergebnis in zwei Sätzen ausgesprochen werden kann:

1. Der gesellschaftliche Fortschritt wird als objektive Gesetzmäßigkeit des gesellschaftlich-historischen Prozesses betrachtet, dessen wirklicher Inhalt in dem folgerichtigen, aufeinanderfolgenden Wechsel der Formationen besteht.

2. Der gesellschaftliche Progreß in der gegebenen Periode bedeutet den unvermeidlichen Untergang des Kapitalismus und den revolutionären Übergang zum Kommunismus.

Indem Marx die Formulierung der erwähnten Grundsätze gab, richtete er nunmehr sein Augenmerk auf die ausführliche konkret-historische und theoretische Analyse des Progresses der damals gegenwärtigen kapitalistischen Gesellschaft, und zwar in seinem epochemachenden Hauptwerk „Das Kapital“, auf dessen Grundlage die marxistische Auffassung des gesellschaftlichen Fortschritts nach Lenins Worten zur wissenschaftlich geprüften Theorie wurde.

Auf diese Weise drückt die wesentliche Schlußfolgerung bei der Ausarbeitung der marxistischen Theorie des gesellschaftlichen Fortschritts in ihrer systematischen und entwickelten Gestalt die Einheit der Ansichten vom jungen und reifen Marx aus./5, 121/ Diese Schlußfolgerung bei der Ausarbeitung der marxistischen Theorie des gesellschaftlichen Fortschritts widerspricht grundsätzlich der in den 50er und 60er Jahren des XX. Jahrhunderts weit verbreiteten bürgerlichen und revisionistischen Anschauung über zwei Marx'. Diese Schlußfolgerung besagt: Der gesellschaftliche Fortschritt ist ein Gesetz der sozialhistorischen Entwicklung. Der gesellschaftliche Fortschritt ist eine Vorwärtsbewegung der Gesellschaft, ihre allmähliche, stufenweise Entwicklung in der aufsteigenden Linie von der unteren Stufe zur höheren, von dem Einfachen zum Komplizierten. Der gesellschaftliche Fortschritt ist ein komplizierter, widerspruchsvoller Zickzackprozeß, in dem Abweichungen und Rückzüge nicht ausgeschlossen sind. Der gesellschaftliche Fortschritt ist die Entwicklung und Ablösung der ökonomischen Gesellschaftsformationen, in denen die Hauptlinie aus der Entwicklungslinie der Produktionsweise, Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse besteht. Die Produktionsweise bestimmt dabei nicht nur die Struktur der einzelnen ökonomischen Gesellschaftsformationen, sondern die Entwicklung der Gesellschaft selbst, den Übergang von einer Formation zur anderen, indem sie der Gesellschaftsentwicklung Einheit und Geschlossenheit verleiht. Aber das bedeutet nicht, daß der ganze gesellschaftliche Fortschritt nur auf die Produktionsentwicklung hinausläuft, wie Ideologen der Bourgeoisie und Revisionisten vom Marxismus behaupten. Der Fortschritt umfaßt in der Gesellschaftsentwicklung alle Seiten des gesellschaftlichen Lebens – die ökonomische, politische, geistige –, und zwar erreicht die Menschheit

auf diesem Weg eine Stufe, auf der sich ihr in der kommunistischen Formation eine große Perspektive allseitiger Entwicklung und Blüte bietet/6, 383/.

Der Prozeß der Formierung und Entwicklung der marxistischen Theorie des gesellschaftlichen Fortschritts zeigt anschaulich, daß die Ausarbeitung der wissenschaftlichen Theorie des gesellschaftlichen Fortschritts Ausdruck für die revolutionäre Umwälzung ist, die die

Schöpfer des Marxismus in der Philosophie zum Ausdruck brachten. Marx und Engels befreiten die Theorie des gesellschaftlichen Fortschritts von der theoretischen Beschränktheit und verwandelten sie in eine wissenschaftliche Waffe der Erkenntnis der gesellschaftlichen Entwicklung und ihrer revolutionär-praktischen Umgestaltung.

Anmerkungen

- 1 Marx, K.: Ökonomisch-philosophische Manuskripte. Leipzig 1970.
- 2 Marx, K. und F. Engels: Werke. Bd. 2, Berlin, 1958.
- 3 Marx, K. und F. Engels: Werke. Bd. 3, Berlin, 1958.
- 4 Marx, K. und F. Engels: Werke. Bd. 4, Berlin, 1964.
- 5 Marx, K.: Nationalökonomie und Philosophie. Mit einem einleitenden Kommentar von Erich Thier. Köln, 1957.

- 6 Kalandarischwili, W. I.: Formierung der wissenschaftlichen Theorie des gesellschaftlichen Fortschritts. Schlußfolgerungen in deutscher Sprache. Tbilissi, 1974.
- 7 Hier handelt es sich um die Abhandlungen von A. Cornu: Karl Marx und Friedrich Engels. Leben und Werke. Bd. 1–3, Berlin, 1954–1968.

Gela Bandseladse

Über den Wertaspekt der Wissenschaft

Die Neukantianisten und Neupositivisten waren nicht wenig bemüht um die Begründung der Rechtmäßigkeit der Dichotomie der Tatsache und des Wertes, die den Unterschied zwischen den wissenschaftlichen Urteilen und den Werturteilen hervorhebt und sich selbst in diesem Unterschied äußert. Als wissenschaftliches Urteil (d. h. ein theoretisches Urteil, das sowohl wahr oder falsch sein kann) gilt ein solches Urteil, das Anspruch auf Wahrhaftigkeit erhebt, d. h. auf eine adäquate Widerspiegelung der Wirklichkeit.

Anspruch auf Wahrhaftigkeit haben verifizierbare Urteile, deren System die Wissenschaft bildet. Die Wissenschaft ist, im Grunde genommen, ein logisches System wahrer Urteile, durch die der Mensch in das Innere der objektiven und subjektiven Welt eindringt. Um sich bildlich auszudrücken: Er öffnet entweder die Tür, das Fenster oder die Lüftungsklappe zu dieser Welt, je nachdem wie weit diese Wissenschaft fundamental ist.

Der Mensch jedoch als die höchste Entwicklungsform der uns zugänglichen und mehr oder minder erkannten Welt wird nicht nur durch den Verstand, den Intellekt gekennzeichnet, sondern auch durch den Willen, die Fähigkeit, sich nach eigenem Willen der erkannten Wirklichkeit anzupassen oder auch diese Wirklichkeit seinen Interessen, Bedürfnissen und Wünschen gemäß umzuwandeln und diesen anzugleichen. Der Mensch ist ein Wesen, das nicht nur Verstand und Willen besitzt, sondern auch Sinnlichkeit – ein emotionales Verhältnis zur Wirklichkeit. Dieses emotionale Willensverhältnis ist für die praktischen Produktionsverhältnisse nicht belanglos.

Das Bewußtsein des Menschen ist nichts anderes als ein dynamisches System der Vernunft, des Sinnes und des Willens. Dank diesen Fähigkeiten wird sowohl das theoretische Erkenntnisverhältnis als auch das praktische Verhältnis zur Wirklichkeit verwirklicht. Die menschliche Praxis ist die Quelle und die Grundlage zur Bildung von Tatsachen des idealen Seins – der Wahrheit, des Guten und des Schönen, die gewöhnlich als die höchsten menschlichen Werte genannt werden. Ohne diese Werte gibt es kein vollwertiges, d. h. *normales*, menschliches Leben. Somit kann die Wissenschaft allein den Menschen nicht befriedigen. Bildlich ausgedrückt: „Die Physik“ verliert den Sinn ohne „Lyrik“, und die „Lyrik“ wird sinnlos ohne „Physik“. Nur ihre Einheit und Synthese ergeben die Praxis, das soziale Sein, Leben und Tätigkeit der Menschen.

Gerade diese „Lyrik“ und Romantik des Lebens bilden die emotionalen Willensverhältnisse zur Wirklichkeit, die in Wertaussagen, in Werturteilen widerspiegelt und festgehalten werden. Im Unterschied zu den radikalen Ansichten der früheren Emotionalisten vertritt die marxistische axiologische Konzeption, die, wenn auch langsam und schüchtern, dennoch den Gesichtspunkt formuliert, die Auffassung, daß das Urteil nur dann einen Wert besitzt, wenn es nicht nur die Tatsachen der Wirklichkeit widerspiegelt, die Erscheinungen der objektiven und subjektiven Welt, sondern auch das emotionale Willensverhältnis, d. h. das Wertverhältnis des Subjekts. Dabei können als Subjekt des Werturteils nicht nur einzelne Personen auftreten,